

# Kein schöneres Velo als die «Schwalbe»

Dieses Velo ist einfach schön. Es wurde im Jahr 1907 von der Velofabrik Gebrüder Rüegg in Riedikon hergestellt und anschliessend vom Fotografen Jacques Müller in Kirchuster für Werbezwecke aufgenommen. Es sollte für die Fabrik den Durchbruch im umkämpften Velomarkt bringen. Müller hängte es an die Aussenwand seines Studios an der Poststrasse – dazwischen war ein heller Hintergrund – und belichtete seine Glasplatte Format 13x18 Zentimeter. Danach wurden das Herrenvelo und ein Fahrradprototyp für die Armee fotografiert. Es musste auch gelingen, Aufträge für die Armee zu bekommen, denn die Firma Rüegg steckte wieder einmal in Schwierigkeiten. Es gab viele Konkurrenten in diesem kleinen Land.



**Die Velofabrik Rüegg** mit Sitz in Riedikon war eine der ersten Fahrradfabriken der Schweiz – 1893 hatte sie mit der Produktion von Velos begonnen. Jakob Rüegg hatte sich das Ziel gesetzt, mit Fahrrädern Erfolg zu haben, denn er war überzeugt, dass die-

**Damenvelo der Gebrüder Rüegg:** Das Damenvelo war nicht nur chic, sondern auch teuer. Die Aufnahme entstand 1908. Rechts im Bild der Industrielle Heinrich Blank, aufgenommen 1907. Beide Bilder wurden von Jacques Müller in Uster im Studio gemacht und stammen aus dem Archiv der Foto Müller GmbH, Uster. zvg

**Das Militärvelo rettete** die «Schwalbe». Und das kam so: Aufgrund der 1903 veranlassten Versuche mit Fahrrädern durch das Militärdepartement konnten der Kriegsmaterialverwaltung 1904 die Spezifikationen zur Herstellung eines Modells gegeben werden. Den Auftrag zur Herstellung erhielt die Fahrradfabrik Schild & Cie., Madretsch-Biel. Bald bekamen neben Cosmos auch die Marken Condor und Helvetia ihre festen Aufträge zugeteilt. Die Firma Gustav Adolf Saurer & Co., Arbon, bekam 1904 vom Militär einen Lieferauftrag für Fahrräder. Der Gang dieser Velos wurde aber als zu schwer beurteilt und bemängelt. Weil der Mangel nicht behoben wurde, bekam diese Firma 1907 keinen Auftrag mehr, dafür die Schwalbe AG in Riedikon bei Uster. Diese lieferte noch im glei-

chen Jahr die ersten Ordonnanzräder ab, vorerst unter dem Namen Rüegg und ab 1909 unter dem Namen Schwalbe. In den folgenden 80 Jahren wurden von sechs Fahrradfabriken insgesamt 68614 Velos für die Schweizer Armee produziert.

**Heinrich Blank betrieb** seit mehreren Jahrzehnten die Giesserei und Maschinenfabrik Blank nördlich des Bahnhofs (heute Lokremise) in Uster. Er war 1871 einer der ersten Unternehmer, die einer freiwilligen Arbeitszeitreduktion von zwölf auf elf Stunden zustimmten und so die harten Lebensverhältnisse der Giesser und Dreher verbessern halfen. Die Arbeiterschaft verdankte es mit einem Inserat im «Anzeiger von Uster». Blank wurde als ehrlicher und erfolgreicher Unternehmer ge-

schätzt. Wohl aus Mangel an einer Nachfolge verkaufte er im Jahr 1911 die Giesserei und Maschinenfabrik an die Gebrüder Rüegg von Riedikon. Sie finanzierten den Kauf mithilfe eines Bankkredits. Der Ustermer Baumeister Heinrich Boller erbaute das riesige Neubarockgebäude entlang den Bahngleisen in den Jahren 1912 bis 1914. Er verband die vergleichsweise winzige Remise von 1856 mit dem Hauptgebäude. So entstand eine der grössten Ustermer Metallindustriefabriken dieser Zeit.

**Neben Fahrrädern bauten** die Fahrradwerke Schwalbe – Eisen giesserei und Maschinenfabrik, wie sie nun genannt wurden, unzählige Gerätschaften für Landwirte: Gabelheuwender, Schwadenrechen, Mähmaschi-

nen, Wiesenwalzen, Pflüge und Kartoffelgraber, Aufzugwinden, Heuzangen, Pumpen und Rübenschnneider, Fruchtbrechmaschinen, Futterschneidemaschinen, Obstmühlen für den Handbetrieb, Traubenmühlen mit Abbeervorrichtung, Hebelpressen, Spindelpressen und Zirkularsägen. Mit Fahrrädern allein konnten die Maschinenfabrik und vor allem die Giesserei nicht ausgelastet werden, um den Zins für den Kredit aufzubringen.

**Der Schwiegersohn** von Jakob Rüegg entwickelte den Universal-Traktor, mit welchem «Schwalbe» an der Ausstellung des Kantons St. Gallen 1927 ein Ehrendiplom erlangte. Dieser Traktor war als ökologisch wertvolles Werkzeug konzipiert, welches den Boden nicht verdichtete. Die Idee dazu entstand in

den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, aber die Firma hatte in der grossen Depression Entwicklungs- und Absatzprobleme und musste nach dem Zweiten Weltkrieg die Flügel der «Schwalbe» einziehen. Sie hatte das Betriebsgebäude beim Bahnhof verkauft, die Giesserei aufgegeben und zog nach Bad Ragaz – wegen der günstigeren Löhne in der Provinz. Die Firma kam jedoch nie mehr aus den Schwierigkeiten heraus und beendete in den 1950er Jahren ihren angestrebten Höhenflug endgültig.

*Peter Schulthess*

**Peter Schulthess** aus Sulzbach ist Künstler und Ausstellungsmacher und interessiert sich dafür, wie wir uns erinnern, wie wir erzählen, aber auch, wie wir vergessen. Er schreibt in loser Folge über die Region Uster vor 100 Jahren.

## Zeitblende

In Riedikon wurden Velos der Marke Schwalbe hergestellt.

ses Verkehrsmittel eine grosse Zukunft vor sich habe. Wie recht hatte er. Rollten um 1900 etwa 80000 Fahrräder über unsere Strassen, waren es 1910 bereits 180000. Doch der Kauf eines Fahrrads blieb für viele unerschwinglich. Zu dieser Zeit kostete es mehr als 300 Stundenlöhne. 1894 trat Bruder Rudolf ins Geschäft ein; ab diesem Zeitpunkt firmierte die Unternehmung als Gebrüder Rüegg Maschinenfabrik. 1899 wurde das Unternehmen erweitert.

# Die Natur stellt den Farbkasten zur Verfügung

**USTER «Erdfarben selber herstellen und malen» – so lautet der Titel des Kurses im Rahmen des Ferienplauschs des Bezirks Uster. Entstanden sind Bilder, die fein riechen.**

Randen, Gras, Speckstein, Kleister, Apfelessig, Blumen, Paprika, Kleister, Dreck, Schokoladepulver, Holz, Wasser und viel künstlerischer Tatendrang. Aus diesen und noch ein paar Zutaten mehr gestaltete Vera Hasler am Ferienplausch des Bezirks Uster während sieben Stunden den Workshop «Erdfarben selber herstellen und malen». Wer mit Erdfarben malen will, tut dies am besten auf der Erde, und so trafen sich 15 junge Künstlerinnen und Künstler am Greifensee hinter der Ara Jungholz in Uster.

## Aus dem Küchenkasten

Experimentieren gehört zu den Grundlagen im Kurs. «Aus Randensaft und Salz entsteht Blau – manchmal, manchmal auch nicht», sagt die ausgebildete Steinbildhauerin Hasler. Die Kinder sind derweil daran, Speckstein mit Raspeln zu bearbeiten. Das feine Steinmehl wird mit Kleister und Wasser vermischt, und es entstehen zarte Pastelltöne von grünlich bis bräunlich. Zerstoßener, gebrannter Ton gibt ein irdenes Rot, und einem Zwiebelchalen-sud können Wüstentöne abgerungen werden.

Wer kontrastreichere Farben sucht, greift in den Gewürz-



**In der Natur – mit der Natur:** Am Greifensee entstanden kleine Kunstwerke aus selbst hergestellten Farben.

*Christian Brüttsch*

schränk. Paprika für die untergehende Sonne, Kurkuma für die Sonnenblume und Schokoladepulver für die Erde. Das Ganze mit Pfeffer und Curry abgeschmeckt – eine Augenweide. «Riech mal an meinem Bild», fordert eine Kurs-teilnehmerin auf. Tatsächlich

könnte man mit der gemalten Ente eine solche würzen.

## Pinsel vom Wegrand

«Vorher sammelten wir Blumen und Gräser. Mit dem Mörser «verstampften» wir sie, das gab ein schönes Grün mit Farbtup-

fern», meint ein Mädchen begeistert. «Wir suchten auch Pinsel in der Natur», ergänzt Hasler. Mit Grasbüscheln oder Ästen malen hat seinen eigenen Reiz.

Auch nach mehreren Stunden waren die Kinder mit Eifer bei

der Sache, und langsam wandelten sich auch die Kleider immer mehr in naturfarbene Kunstwerke. *Christian Brüttsch*

**Weitere Informationen** zum Ferienplausch Uster sind zu finden unter [www.ferienplausch-uster.ch](http://www.ferienplausch-uster.ch)

## Neue Heizung für die Ara

**MÖNCHALTORF** Für den Ersatz der bestehenden Ölheizung der Kläranlage durch eine Holzpelletanlage wurde vom Gemeinderat Mönchaltorf ein Investitionskredit von 49000 Franken bewilligt.

«Die bestehende Ölheizung in der Kläranlage wurde im Jahr 1991 in Betrieb genommen und hat mittlerweile ihre Lebensdauer erreicht», schreibt der Gemeinderat Mönchaltorf in einer Medienmitteilung. Die Heizung entspreche grundsätzlich nicht mehr dem Stand der Technik. Es seien verschiedene Heizsysteme geprüft und miteinander verglichen worden. Verschiedene Gründe sprachen für eine Holzpelletanlage. Schon beim Schulhaus Rietwies hätte sich die Energiekommission für dieses System entschieden. Zudem habe es sich als die technisch und wirtschaftlich beste Lösung erwiesen, unter anderem da die Pellets ein Schweizer Produkt seien. *zo*

## Corrigendum

### Kampf gegen Neophyten

**USTER** Im Artikel über den Kampf gegen Neophyten vom 24. Juli war eine falsche Internetadresse angeführt. Die korrekte Website: [www.infolora.ch](http://www.infolora.ch)